

Erziehungs- und Unterrichtslehre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrer an der Alltagsschule erscheint der Gegensatz zwischen dieser und der Ergänzungsschule gewöhnlich allzu groß. Er wird in dieser aufgeregt oder verliert Freudigkeit und Muth. So ist das Resultat mancherorts: viel gegenseitige Plage, jedoch wenig Gewinn! Darum hat der Gemeindegemeinderath von Glarus den Beschluß gefaßt, die bisher von vier Lehrern besorgte Repetirschule einem ständigen Lehrer zu übergeben, damit der ärmeren Volksklasse, der ein Besuch höherer Schulen verunmöglicht erscheint, das möglichst Erreichbare geboten werde.“ „Seit 1. Sept. 1880 besteht nun diese Organisation und bewährt sich gut. Während vier Wochentagen unterrichtet der Lehrer in täglichen 6 Stunden etwa 150 Schüler, die nach dem Geschlecht und nach der Befähigung in Klassen getrennt sind. Montag und Samstag stehen dem Lehrer für Vorbereitung und Korrekturen zur Verfügung.“

Diese Anstrengung der Glarner für Hebung ihrer Repetirschule ist sehr anerkennenswerth. Die Voraussetzungen sind richtig. Aber solch' eine theoretische Richtigkeit wird in der Anwendung nicht selten durch parallel laufende Einflüsse illusorisch gemacht. — Die Stadt Zürich hat vor bald zwei Dezennien fast ganz den jetzigen Usus von Glarus eingeschlagen. Einer der tüchtigsten Lehrer, der für seine Sonderaufgabe begeistert und von sehr zäher Natur war, übernahm den alleinigen Unterricht der Ergänzungsschule in den Wochenvormittagen; alle Nachmittagsstunden standen ihm zur Verfügung. Und das Ergebnis? Nach einer kurzen Reihe von Jahren mußte der pflichtgetreue Mann einsehen, daß er innert kurzer Frist unter der Last seiner Stellung geistig und physisch zu Grunde ginge. Die Ergänzungsschule mußte wieder zu Fachstunden mit mehrfachen Lehrkräften zerstückt werden. Jener „bekehrte“ Lehrer wirkt jetzt noch mit aller Berufsfreudigkeit an seiner „Alltagsschule“ nebst einer wöchentlichen Stunde an der Ergänzungsschule. — Werden die Glarner mit ihrem Versuche zu besserem Ziele gelangen?

St. Gallen. Das Erziehungsdepartement hat an die untern Schulbehörden und die Lehrerschaft ein Kreisschreiben erlassen, in welchem darauf verwiesen wird, wie trotz des eidgenössischen Fabrikgesetzes in den kleinen (privaten) Stickereien die Arbeitszeit der schulpflichtigen Jugend für Spulen und Fädeln eine ungemessen verderbliche sei, — und fordert energisches Einschreiten der Gemeindegewalt. Wird diese sich hiezu herbeilassen?

Thurgau. Wie eine Mähr' tönt der Bericht der „Volkszeitung“ daß eine Petition der Kreuzlinger Seminaristen um veränderte Ferienverlegung vom Lehrersrat mit der „Begründung“ abgewiesen worden sei, die „Demokratie“ dürfe sich innert den alten Klostermauern auch eines modernen Seminars nicht geltend machen. Und doch sind Thurgau und Appenzel A. Rh., welch' letzterer Halbkanton zur Benutzung des Seminars Kreuzlingen vertragsberechtigt ist, — und doch sind diese beiden Gemeinwesen zur Zeit verfassungsgemäß ganz „demokratisch“ angelegt! Appenzel ist ja heute noch ein alt demokratischer Landsgemeindekanton. Und trotzdem dies „Sichbekreuzen“ vor der „Demokratie“?

Schwarzbürg-Sondershausen. Schulrath Dr. Kieser verlangt Erhöhung der Besoldung: a) der jungen Theologen, „weil sie zu den gleichen Gehaltsansprüchen berechtigt sind, die den angehenden Philosophen und Juristen zugestanden werden“; b) der Volksschullehrer, „weil andernfalls die besten Kräfte den inländischen Schuldienst verlassen.“ Den Theologen gegenüber Gerechtigkeit, in Bezug auf die Pädagogen nur kalte Berechnung! („Thür. Schulztg.“)

Oesterreich. (Aus „Volksschule“.) Die letzten Zeilen, welche die Kaiserin Maria Theresia am 28. November 1780 testatorisch

schrieb, lauten: „Ich akkordire, als ein Almosen dem Normalschul-fondo fl. 100,000 nach meinem Absterben auszutheilen von meiner Kassa, nach des Probst Felbinger's Meinung, daß die Summe da am nützlichsten sein kann.“

Wien. (Aus „Volksschule“.) Die Frei-Lesehalle und -Bibliothek im III. Stadtbezirk, die jüngste derartige Anstalt in Wien, gedeiht in erfreulicher Weise. Nach achtmonatlichem Bestand (Aug. 1881) zählt sie über 3400 Bände und legt gegen 100 Zeitschriften auf; die Besucherzahl beträgt mehr als 10,000; außer das Lokal wurden 8630 Bücher gegeben. — (Schweizerstädte, macht's nach!)

Ungarn. (Aus „Schulbote“.) Der Unterrichtsminister Trefort hat auf den 12. Aug. einen Lehrertag nach Pest einberufen. Die Theilnehmer sollten Delegirte von Lehrervereinen sein. Lehrerinnen durften nicht abgeordnet werden. Dem offiziellen Ausschluß waren aber auch als Verhandlungsgegenstände unterzogen:

1. Konfessionelle Angelegenheiten;
2. Schulpolitische Fragen, die der Erledigung durch die Legislatur bedürfen;
3. die „Lehrerinnenfrage“;
4. Kindergärten und dergleichen humanitäre Anstalten. — Verbieten war vielleicht die Debatte darüber nicht, wie hoch der Punkt über dem Strich beim i zu setzen sei.

Erziehungs- und Unterrichtslehre von Dr. Fr. W. Fricke. Vollständig in sechs Lieferungen à 1 Mark. Mannheim. J. Bensheimer. 1881.

Erschienen sind bereits drei Lieferungen. Der Verfasser ging laut Vorwort darauf aus, in seine Arbeit „vorzugsweise Objektivität des Urtheils und Ausgleichung der Gegensätze“ zu legen. Er hegt im weitern die „Ueberzeugung, einige neue Gesichtspunkte aufgestellt zu haben, welche für die Weiterentwicklung der Pädagogik als Wissenschaft nicht ohne Nutzen sein dürften.“ Der Schluß des Vorwortes sagt: „Während meiner 40jährigen Thätigkeit im Lehr- und Erziehungsfache habe ich ausreichend Gelegenheit gefunden, jede Seite der Theorie durch die Praxis zu erproben. Habe ich auch als eifriger Schüler und warmer Anhänger unsers größten philosophischen Pädagogen Herbart jeden Akt pädagogischer Praxis theoretisch untersucht, so sind doch umgekehrt meine theoretischen Bestrebungen ohne Ausnahme aus praktischem Thun hervorgegangen. Manches in vorliegendem Werke mag unvollkommen sein, — unerprobt ist nichts.“

Die erschienenen 256 Seiten (ausgiebigen Drucks) entsprechen, soweit eine flüchtige Durchsicht zu einem Urtheil berechtigt, den Voraussetzungen des Vorworts. Der Stoff ist reichhaltig, aber klar geordnet, die Sprache knapp und doch schön gehalten. Verweisungen auf Thatsachen des täglichen oder des Völkerlebens belegen nicht selten die aufgestellten Thesen. Es kann freilich nicht anders sein, als daß man fast Schritt für Schritt auf Bekanntes nach den bisherigen Handbüchern der Pädagogik stößt. Aber dies Alte ist in einem so schönen neuen Kleide geboten, daß es uns deshalb ansprechen muß. Das Studium des Buches wird aber auch in die Erweiterungen der Erziehungskunde in der Gegenwart einführen. Wer vielleicht als Seminarist sich etwas mühselig durch die Pädagogik geschlagen hat, ohne ihr viel „Geschmack“ abzugewinnen, der versuche sich als Lehrer getrost an solch einem neuern Sammelwerke von „Theorie und Erfahrung“!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstraf.

Schweizer. Lehrmittelanstalt, Centralhof, Bahnhofstraße, Zürich. Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbelgarten. Karten. Globen. Modelle. Physikal. Apparate. Literatur. In- und ausländische Lehrmittel. Pädagogisches Lesekabinet, mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag Nachmittag Vorweisung und Erklärung physikalischer Apparate durch Sekundarlehrer Wettstein. (O 23 La)

— Eintritt frei. —

Ausschreibung einer Primarlehrerstelle.

An der Primarschule **Pfiffingen** (Gesamtschule) ist im Monat Oktober d. J. eine Lehrerstelle zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Einsendung ihres Patentés und allfälliger Dienstzeugnisse, sowie eines Leumunds- und Aktivitätsscheines bis spätestens den 15. Oktober bei der Erziehungsdirektion in Liestal anmelden.

Liestal, den 29. September 1881.

Sekretariat der Erziehungsdirektion.

K. V. 1879.

Versammlung

Samstag den 15. Okt. a. c., Vormitt. 11 Uhr, im „Schützenhaus“ in Horgen.

Vortrag.

Der Vorstand.

Im Verlags-Magazin in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen **Grundgedanken und Vorschläge zu einem deutschen Unterrichtsgesetz.** Von Dr. Paul Schramm. Preisgekrönt vom „Verein für Reform der Schule“ in Berlin. Fr. 1. 25.